

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

*Verhaltenes BIP-Wachstum im Frühjahr 2012*

Die deutsche Wirtschaft ist im Frühjahr 2012 trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage in einigen Ländern des Euro-Raums und der Delle in der globalen Konjunktur weiter gewachsen, wenn auch weniger stark als zuvor. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal, nachdem es im Winter um 0,5% zugenommen hatte.<sup>1)</sup> Die Unternehmen produzierten damit im Durchschnitt nach wie vor mit praktisch normal ausgelasteten Kapazitäten. Die außenwirtschaftlichen Nachfrageimpulse waren zwar begrenzt, aber im ersten Halbjahr insgesamt so stark, dass sie im Verein mit der aufwärtsgerichteten Binnenkonjunktur eine Produktionsausweitung in Höhe des Potenzialwachstums erlaubten. Die von der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ausgehende Unsicherheit hemmte weiterhin die Ausrüstungsinvestitionen, schlug sich zuletzt aber auch in vorsichtigeren Beschäftigungsdispositionen nieder. Demgegenüber sind die Baunachfrage und die Verbrauchskonjunktur von Vertrauenseffekten bislang entweder kaum betroffen oder wurden von diesen begünstigt.

*Exporte in die EWU ohne Schwung, ...*

Die Ausfuhren könnten im zweiten Vierteljahr 2012 fast so kräftig zugenommen haben wie zu Jahresbeginn. Während die Expansion der Warenlieferungen in Länder außerhalb des Euro-Raums praktisch ohne Tempoverlust weiterging, stockte der Export in die Partnerländer der EWU. Nachdem die empfindlichen Nachfrageverluste aus dem Herbst 2011 im ersten Quartal nicht merklich wettgemacht wurden, bedeutet die Seitwärtsbewegung, dass im EWU-Geschäft insgesamt die kontraktiven Kräfte dominieren. Seit dem bisherigen Höhepunkt im laufenden Zyklus, der im dritten Quartal des Vorjahres dem Wert nach immerhin fast an den Stand am Ende des vergangenen Auf-

schwungs herangereicht hatte, sind dämpfende Einflüsse vor allem aus Italien und Spanien gekommen. Der Wert der Warenlieferungen nach Frankreich stagnierte. Die Exporte in die Niederlande und nach Österreich blieben in der Grundtendenz hingegen aufwärtsgerichtet.

Im Geschäft mit Kunden aus Drittländern hinterließ die globale Konjunktüreintrübung insgesamt kaum Spuren. Im Länderprofil variierte das Expansionstempo allerdings erheblich. So bremste sich das Wachstum der Exporte in die USA recht abrupt ab, nachdem es im Winterhalbjahr 2011/2012 Fahrt aufgenommen hatte. Dasselbe gilt für die meisten wichtigen Handelspartner deutscher Unternehmen im süd- und ostasiatischen Raum. Die Dynamik der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich blieb hingegen trotz rezessiver Tendenzen weiterhin hoch. Beachtliche Exportgewinne konnten wieder in Russland erzielt werden. Auch die Lieferungen in die mittel- und osteuropäischen Länder legten erneut zu.

*... aber in die Drittländer nach wie vor aufwärtsgerichtet*

Zum Ausfuhrplus steuerten vornehmlich die Investitionsgüterhersteller bei, nachdem es im Winter insbesondere die Erzeuger von Vorleistungen gewesen waren. Einen großen Schub gab es bei den Lieferungen von Informations- und Kommunikationstechnologie sowie elektrischen Ausrüstungen. Ausländische Kunden bezogen zudem wieder mehr Kraftfahrzeuge aus Deutschland, vor allem aus dem Hochpreissegment. Die Ausfuhren der Maschinenbauer belebten sich eher verhalten. Im Bereich der Vor-

*Investitionsgüterausfuhren diesmal überdurchschnittlich gestiegen*

<sup>1</sup> Im Rahmen der turnusmäßig im Sommer eines jeden Jahres durchgeführten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurde das BIP-Wachstum des Jahres 2010 um 0,5 Prozentpunkte auf 4,2% angehoben. Demnach hat sich die deutsche Wirtschaft vom heftigen Produktionseinbruch des Jahres 2009 schneller erholt als in den bisherigen BIP-Ergebnissen dokumentiert. Der neue Datenstand passt besser in das makroökonomische Gesamtbild der laufenden zyklischen Aufwärtsbewegung, die schon früh durch eine kräftig steigende Beschäftigung und ein sehr gutes Geschäftsklima der Unternehmen gekennzeichnet war.

leistungsgüter expandierten erneut die Lieferungen der Chemiebranche, wohingegen die Hersteller von Metallen und Metallerzeugnissen einen Rückschlag erlitten. Außerdem wurden mehr Konsumgüter ausgeführt.

*Bauinvestitionen nicht nur wegen Nachholeffekten kräftig*

Die Bauinvestitionen dürften im Frühjahr ausgeweitet worden sein. Dabei spielten zum einen Nachholeffekte im Zuge der im Februar witterungsbedingt stark eingeschränkten Aktivitäten eine Rolle. Zum anderen ist die Auftragslage der Bauwirtschaft ausgesprochen günstig. Gegen Ende des letzten Jahres wurden sehr viele Genehmigungen für neue Wohn- und Gewerbebauten erteilt. Hinzu kam nach dem Jahreswechsel ein Nachfrageschub vonseiten der Öffentlichen Hand.

*Investitionen in Ausrüstungen nach wie vor stockend*

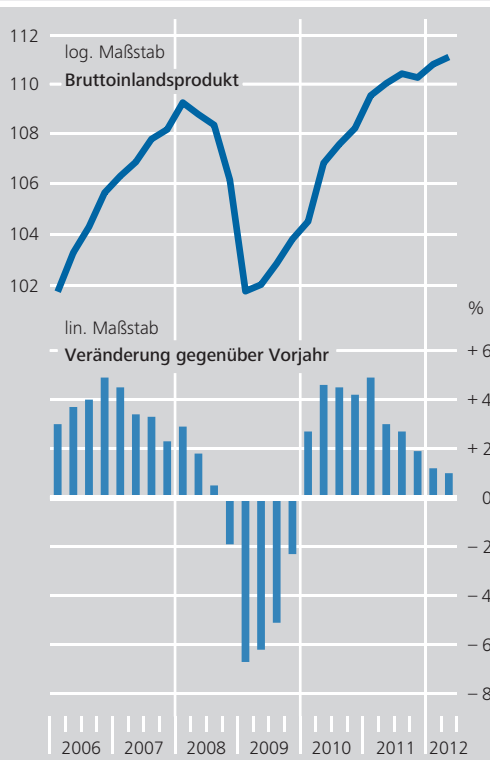
Demgegenüber sind die Käufe von beweglichen Anlagegütern im zweiten Vierteljahr 2012 erneut nicht expandiert. Die Stockungsphase bei den Ausrüstungsinvestitionen hält nunmehr schon ein Dreivierteljahr an. Ausschlaggebend ist hierfür, dass das Erweiterungsmotiv in den Hintergrund getreten ist. So ist ab Herbst 2011 die Kapazitätsauslastung des Verarbeitenden Gewerbes in den Bereich des längerfristigen Mittelwerts zurückgefallen. Außerdem erhielten die Konjunkturaussichten der Unternehmen mit der Zuspitzung der Euro-Schuldenkrise einen Dämpfer, von dem sie sich trotz vorübergehender Beruhigung am Ende des vergangenen Jahres nicht durchgreifend erholt haben, und die erhöhte Unsicherheit legt eine abwartende Haltung nahe. Dies gilt vor allem bei Neuerwerbungen für den Maschinenpark. Die Fahrzeugflotten wurden hingegen nach wie vor in großem Umfang modernisiert. Dies zeigen die Zulassungszahlen für gewerblich genutzte Kfz, die zwischen April und Juni in der Summe saisonbereinigt nochmals höher ausgefallen sind als im Dreimonatsabschnitt zuvor.

*Moderate Aufwärtstendenz beim privaten Konsum fortgesetzt*

Die privaten Konsumausgaben sind im zweiten Quartal 2012 saisonbereinigt weiter gestiegen. Die Verbrauchskonjunktur profitiert von der guten Arbeitsmarktlage und den kräftigen Lohn-

## Gesamtwirtschaftliche Produktion

2005 = 100, preis- und saisonbereinigt

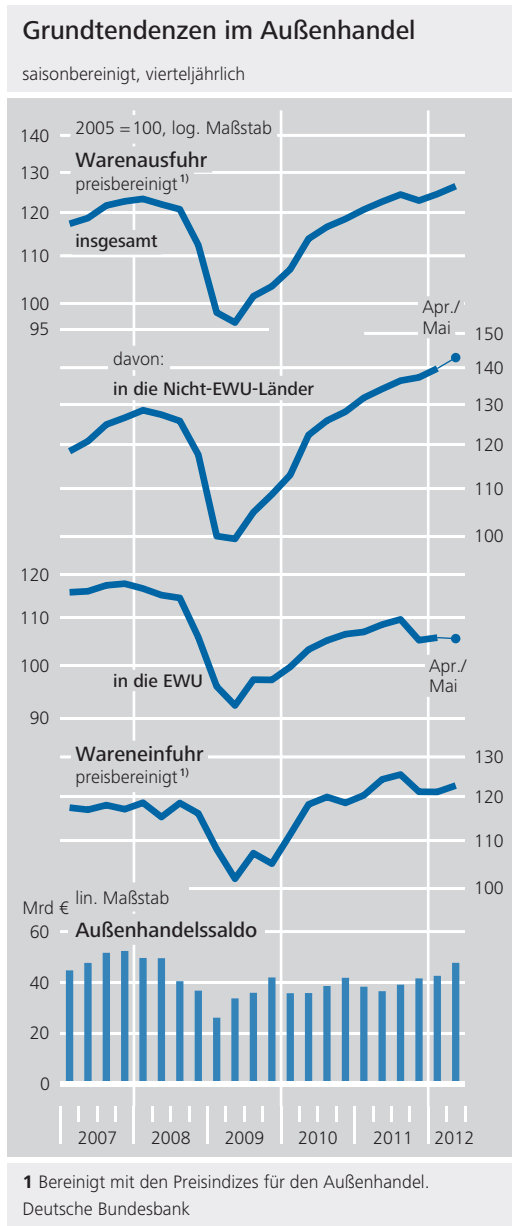


Deutsche Bundesbank

erhöhungen. Zudem dürfte die Abschwächung des Preisauftriebs das Konsumklima gestützt haben. Auf jeden Fall wurde der reale Ausgabenspielraum der privaten Haushalte durch den Rückgang der Benzin- und Heizölpreise ausgeweitet. Dies kam dem Einzelhandel zugute, dessen Umsätze sich im Berichtszeitraum saisonbereinigt spürbar erholt haben. Viele Hausbesitzer füllten angesichts der gesunkenen Energiepreise ihre Heizöltanks wieder auf. Demgegenüber wurden die Ausgaben für Pkw eingeschränkt. Ein Indiz hierfür ist, dass die Neuzulassungen privater Halter im Frühjahr deutlich hinter dem Volumen der Vorquartale zurückgeblieben sind.

Die Einfuhren haben im Frühjahr 2012 das Niveau des Vorquartals saisonbereinigt spürbar übertroffen, nachdem es im ersten Vierteljahr keinen Zuwachs gegeben hatte. Dennoch sind die Importe seit dem Jahresbeginn 2012 im Vergleich zum Exportwachstum in Rückstand geraten. Ein Grund hierfür ist, dass die Bau-

*Importe spürbar gestiegen*



tätigkeit, deren Importgehalt vergleichsweise gering ist, in der Grundtendenz immer mehr zur Hauptantriebsfeder der Binnenkonjunktur geworden ist, während die Ausrüstungsinvestitionen zuletzt ohne Schwung geblieben sind und sich der private Verbrauch in gleichförmig moderatem Tempo entwickelt. Im abgelaufenen Quartal bezogen die Unternehmen von ausländischen Herstellern weniger Vorleistungen, die noch im Winter vornehmlich auf der Einkaufsliste gestanden hatten. Im Unterschied dazu hat sich die Nachfrage nach im Ausland produzierten Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen sowie optischen Erzeugnissen und elektrischen Ausrüstungen erheblich vergrößert.

Maschinen waren ebenfalls etwas stärker gefragt.

Im Frühjahr wurden im Vergleich zum Vorquartal mehr Waren aus der EWU sowie den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern bezogen. Die Importe aus anderen Teilen der Welt nahmen mit Ausnahme Chinas dem Wert nach zumeist ab. Dabei ist aber in Rechnung zu stellen, dass die Verminderung der nominalen Einfuhren aus Russland und den OPEC-Ländern wohl auf die rückläufigen Energiepreise zurückzuführen ist. Für die Importe aus den USA könnte sich auch die kontinuierliche wechselkursbedingte Verteuerung der dort hergestellten Erzeugnisse als belastend erwiesen haben.

*Zulieferungen aus Europa weniger gedämpft als aus Drittstaaten*

## ■ Sektorale Tendenzen

Die Erzeugung der Industrie ist im zweiten Vierteljahr 2012 gegenüber den Wintermonaten saisonbereinigt leicht um ½% gesunken. Das stand vor allem im Zusammenhang mit dem kräftigen Rückgang bei Investitionsgütern (–1½%). Im Maschinenbau, der ein Minus von 2½% aufwies, spielt allerdings ein statistischer Sondereffekt eine große Rolle, da der Indexstand im Winterquartal aufgrund von Nachbuchungen stark überhöht ist. Die Automobilindustrie hat im Frühjahr ihre Produktion angesichts hoher Lagerbestände deutlich zurückgefahren (–3%). Das traf jedoch vermutlich überwiegend die Volumenhersteller, denen die Abschwächung der Nachfrage vor allem aus dem Euro-Raum zu schaffen machte. Die Produktion von Fahrzeugen im Premiumbereich scheint dagegen weiterhin auf vollen Touren zu laufen. Die Hersteller von Vorleistungsgütern weiteten ihre Produktion geringfügig aus (+¼%). Die Erzeugung von Konsumgütern hat saisonbereinigt ein wenig nachgelassen (–¼%).

*Industrieproduktion leicht gesunken*

Der seit einem Dreivierteljahr fehlende Schwung in der Industriekonjunktur zeigt sich darin, dass die Kapazitätsauslastung der Sachanlagen schrittweise zurückgenommen wurde. Den

*Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe knapp unter Normalauslastung*

Umfragen des ifo Instituts zufolge unterschritt der Nutzungsgrad im Verarbeitenden Gewerbe im Juli mit 83% der betriebsüblichen Normalauslastung erstmals seit bald zwei Jahren wieder das längerfristige Mittel. Im Investitionsgüterbereich lag der Wert etwas deutlicher unter dem mehrjährigen Durchschnitt als bei den Herstellern von Vorleistungen.

*Bautätigkeit mit deutlichem Plus, Energieerzeugung dagegen etwas schwächer*

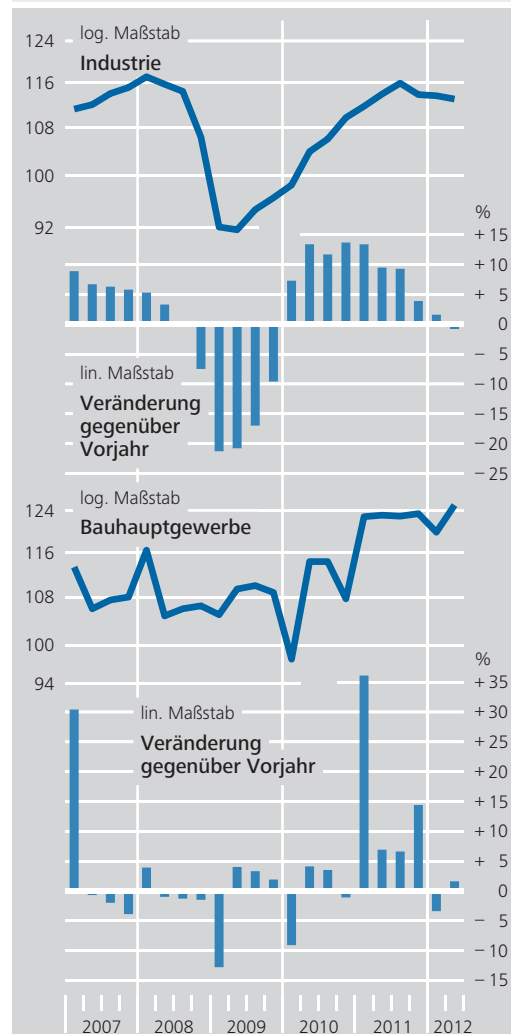
Die Erzeugung des Bauhauptgewerbes hat sich im Frühjahr 2012 gegenüber dem ersten Vierteljahr saisonbereinigt beträchtlich erhöht (+ 4 1/2%). Dabei spielten witterungsbedingte Nachholeffekte eine große Rolle. Dies zeigt sich auch in den einzelnen Sparten der Bauwirtschaft. So sind die Aktivitäten im Tiefbau, die generell von kaltem Wetter stärker betroffen sind, etwas kräftiger gestiegen als im Hochbau. Das steht der derzeitigen Grundtendenz entgegen, wonach sich die Produktion im Hochbau aufgrund der kräftigen Nachfrage nach Wohn- und Gewerbebauten dynamischer entwickelt als im Tiefbau, der zu einem recht großen Teil vom Ausgabeverhalten der Öffentlichen Hand geprägt ist. Der Ausstoß von Energie wurde im zweiten Quartal gegenüber den Wintermonaten saisonbereinigt etwas gedrosselt (- 1/2%).

*Dienstleistungssektor insgesamt mit Aufwärtstendenz*

In den Dienstleistungsbereichen dürfte die Konjunktur im zweiten Quartal insgesamt besser gelaufen sein als in der Industrie. Hierfür spricht, dass die optimistischen Beurteilungen der Geschäftslage den Angaben des ifo Instituts zufolge vergleichsweise wenig zurückgenommen wurden. Gleichwohl zeichnet sich ab, dass vor allem die industrienahen Dienstleister von der Abschwächung der Industrieproduktion betroffen waren. So ist die Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen gegenüber dem Winter saisonbereinigt nur leicht gestiegen. Zudem musste der Großhandel Abstriche hinnehmen. Die Geschäfte der konsumbezogenen Dienstleister liefen nur in Teilbereichen besser. Während der Einzelhandel gut abschnitt, ergab sich im Kfz-Handel ein deutliches Umsatzminus. Auch der Umsatz im Gastgewerbe erreichte nicht mehr das Niveau

## Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

der Wintermonate. Den baunahen Handwerkern kam hingegen der Aufschwung der Bauwirtschaft zugute.

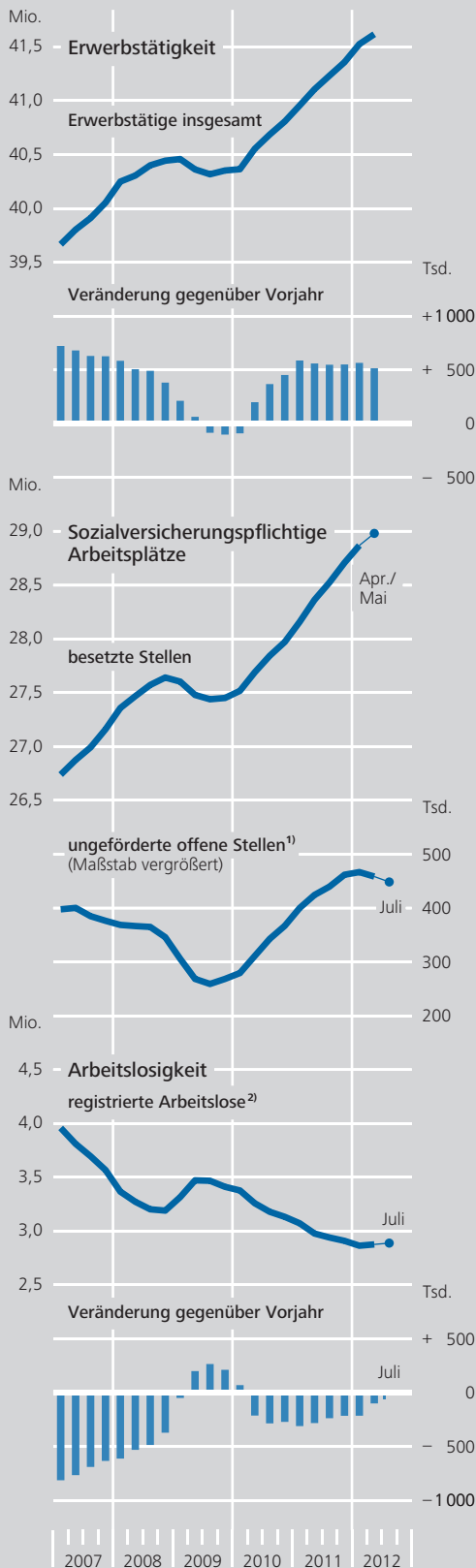
## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die positive Grundausrichtung am Arbeitsmarkt wurde im zweiten Quartal 2012 durch die weiterhin steigende Beschäftigung bestätigt. Allerdings hinterließ die sich verlangsamende konjunkturelle Gangart sichtbare Spuren. So leisteten die Erwerbstätigen zuletzt weniger Arbeitsstunden, und erstmals seit Beginn der zyklischen

*Vorsichtiger Beschäftigungsdispositionen*

## Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



<sup>1</sup> Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. <sup>2</sup> Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Aufwärtsbewegung wurden saisonbereinigt im Vergleich zum Vorquartal etwas mehr Arbeitslose gezählt. Dies deutet an, dass sich ungeachtet einer expansiven Grundtendenz die zunehmenden Konjunktursorgen nunmehr in vorsichtigeren Beschäftigungsdispositionen niederschlagen.

Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen erhöhte sich im Berichtszeitraum den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge saisonbereinigt um 92 000 oder 0,2% gegenüber dem ersten Jahresviertel 2012. Der Zuwachs fiel damit geringer aus als in den Vorquartalen. Erneut wurden überwiegend sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung und die staatlich geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) nahmen demgegenüber weiter ab, während sich der Umfang der Selbstständigkeit nur wenig veränderte.

*Anstieg der Erwerbstätigkeit verlangsamt*

Der Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung war gemäß ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit in den ersten beiden Frühjahrsmonaten beträchtlich, blieb jedoch mit einem Plus von saisonbereinigt 98 000 Personen oder 0,3% gegenüber dem Durchschnitt der Wintermonate hinter der sehr kräftigen Entwicklung der vorangegangenen Quartale zurück. Hierfür ist unter anderem die langsamere Beschäftigungsexpansion im konjunkturell reagiblen Verarbeitenden Gewerbe sowie den damit eng verbundenen Sektoren Logistik und Handel verantwortlich. In der Arbeitnehmerüberlassung wurde weiter Personal abgebaut. Im Vergleich zum Höhepunkt, der vor einem Jahr erreicht worden war, beläuft sich das Minus in diesem Bereich auf rund 1%. Im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) war der Beschäftigungszuwachs ungebrochen kräftig. Deutliche Zugewinne konnten auch in weiteren Dienstleistungsbranchen wie dem Gastgewerbe, dem Bereich „Information und Kommu-

*Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung vor allem im Dienstleistungsbereich*

nikation“ sowie „Erziehung und Bildung“ verbucht werden.

*Arbeitszeiten verringert*

Im Umfeld des gedämpften Wirtschaftswachstums ging die weitere Erhöhung des Beschäftigungsstandes mit einer Verringerung der effektiv geleisteten Arbeitszeit einher. Die Anpassung ist hauptsächlich über Arbeitszeitkonten erfolgt. So wurden im ersten Halbjahr 2012 den Angaben des IAB zufolge erstmals seit Beginn des Jahres 2010 Zeitguthaben per saldo abgebaut.

*Kein weiterer Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit*

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen erhöhte sich im Frühjahr saisonbereinigt geringfügig um 12 000 Personen gegenüber dem Winterquartal auf 2,88 Millionen. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 6,8%. Die Frühjahrsbelegung fiel in diesem Jahr nach dem überwiegend milden Winter zwar relativ schwach aus. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass sich die Abwärtstendenz bei der Arbeitslosigkeit abflacht hat. Hierbei spielt eine Rolle, dass sich das Reservoir an Arbeitslosen nach dem gewaltigen Rückgang der Arbeitslosenzahl um über zwei Millionen seit dem Jahr 2005 inzwischen so verkleinert hat, dass erhebliche Schwierigkeiten bestehen, hieraus neues Personal zu rekrutieren. Die anhaltende Beschäftigungszunahme wird daher vornehmlich aus dem bisher nicht erwerbstätigen Teil der Wohnbevölkerung sowie aus Zuwanderung gespeist.

*Vermehrte Zuflüsse in das Versicherungssystem*

Gerade unter den kurzzeitig Arbeitslosen, die vergleichsweise gute Vermittlungschancen aufweisen, gibt es seit geraumer Zeit kaum noch Reserven für den Arbeitsmarkt. Wie bereits ein Jahr zuvor beläuft sich der Bestand im Versicherungssystem (SGB III) saisonbereinigt auf etwa 880 000 Personen. In diesem Bereich sorgt der natürliche Umschlag am Arbeitsmarkt in Verbindung mit qualifikatorischen und räumlichen Anpassungserfordernissen für einen Sockel, der selbst in zyklischen Hochphasen kaum zu unterschreiten ist. Am aktuellen Rand schlägt sich dort der verhaltene Anstieg der Arbeitslosigkeit vollständig nieder. Neben den momentan höheren Zuflüssen spielt hierbei eine Rolle, dass es

aufgrund der ausgesprochen günstigen Konjunktur vor Jahresfrist derzeit kaum Abflüsse in das Grundsicherungssystem gibt. Vor allem deshalb verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in der Grundsicherung (SGB II) im Beobachtungszeitraum saisonbereinigt nochmals leicht um rund 9 000 Personen. Die Abgänge aus dem Grundsicherungssystem in Richtung Erwerbstätigkeit haben demgegenüber nachgelassen. Im Juli 2012 stieg die registrierte Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vormonat erneut leicht um 7 000 Personen an.

Die vorliegenden Frühindikatoren deuten darauf hin, dass sich die Beruhigung am Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten fortsetzen könnte. Im Frühjahr ist der BA-Stellenindex erstmals seit Beginn der Erholung vor drei Jahren spürbar zurückgegangen. Neben dem bereits wiederholt verringerten Zugang gab nunmehr auch der Bestand an gemeldeten (ungeförderten) offenen Stellen merklich nach. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Stellenangebote reduzierte sich saisonbereinigt um rund 7 000 auf 460 000, was in etwa dem Stand vom Herbst 2011 entspricht. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches Aufschluss über die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate gibt, ist im zweiten Quartal 2012 erneut gesunken. Trotz seines bereits fünf Quartale anhaltenden Rückgangs ist das Niveau des Indikators aber weiterhin hoch.

*Beruhigung dürfte sich fortsetzen*

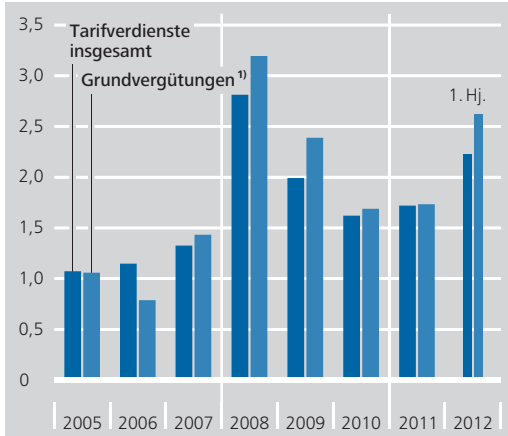
## ■ Löhne und Preise

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich in den im zweiten Quartal 2012 abgeschlossenen Verhandlungen – wie schon zu Beginn der diesjährigen Tarifrunde – auf spürbare Entgeltanhebungen geeinigt. Während in den Dienstleistungsbranchen vornehmlich stufenweise Lohnsteigerungen mit längeren Laufzeiten vereinbart wurden, war in den Industriebereichen ein kräftiges Entgeltplus mit eher kürzeren Vertragszeiten die Regel. Die Verdienstzuwächse wurden weit überwiegend in Form dauerhafter

*Deutliche Lohnanhebungen in der diesjährigen Tarifrunde*

## Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



<sup>1</sup> Ohne Nebenvereinbarungen und Pauschalzahlungen.  
 Deutsche Bundesbank

prozentualer Anhebungen gewährt, während pauschale Einmalzahlungen kaum eine Rolle spielten.

*Stufenweise Angleichung der Vergütungen zwischen Stammpersonal und Leiharbeitern*

Im Metall- und Elektrogewerbe sowie in der Chemischen Industrie wurden ergänzend zum Tarifabschluss für die Stammbeschäftigten zeitlich gestaffelte Branchenzuschläge für Leiharbeiter ausgehandelt.<sup>2)</sup> Das System ansteigender Entgeltzuschläge, das in beiden Bereichen zum 1. November 2012 in Kraft treten wird, soll den Verdienstrückstand der Leiharbeiter im Vergleich zu den dauerhaft beschäftigten Arbeitnehmern in Abhängigkeit von der Einsatzdauer reduzieren. Die nunmehr tariflich gefundene Lösung befriedigt den teilweise auch von politischer Seite gesehenen Handlungsbedarf. Da hiervon insbesondere die unteren Entgeltgruppen betroffen sind, bedeutet sie einerseits wohl keine übermäßige Belastung für die Personalbudgets der Unternehmen. Andererseits werden die Anstellungschancen gerade von Geringqualifizierten durch die Verteuerung ihrer Arbeitskosten für sich genommen erschwert.

*Lohnwachstum weiterhin hoch*

Die tarifliche Grunddynamik ist weiterhin spürbar aufwärtsgerichtet. So erhöhten sich die Grundvergütungen der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge im zweiten Quartal um 2,7% gegenüber dem Vorjahr, nach 2,6% im ersten Jahresviertel 2012.<sup>3)</sup> Bei den Tarifent-

gelten einschließlich aller Nebenvereinbarungen fällt das Plus mit 2,6% hingegen sichtlich höher als in der Winterperiode aus (+1,9%). Da auch in diesem Jahr üppige Prämien an die Mitarbeiter großer Industrieunternehmen gezahlt wurden, dürfte der Zuwachs der Effektivverdienste ähnlich hoch gewesen sein.

Zum 1. August dieses Jahres wurde – vor dem Hintergrund eines fehlenden eindeutigen Votums des Tarifausschusses – von der Bundesregierung per Rechtsverordnung ein neuer allgemeinverbindlicher Mindestlohn für pädagogisches Personal in der Aus- und Weiterbildung nach SGB II und III eingeführt. Die verbindliche Lohnuntergrenze ist hoch angesetzt, wenn man sich vergegenwärtigt, dass im Westen nur Fachwerker im Bauhauptgewerbe ein höheres branchenspezifisches Mindestentgelt erhalten und im Osten der neue Mindestsatz im Branchenvergleich die Spitze einnimmt.

*Ausweitung branchenspezifischer Mindestlöhne*

Die Eintrübung der globalen Konjunkturaussichten hat sich im zweiten Vierteljahr 2012 in nachgebenden Rohstoffnotierungen niedergeschlagen. Mit Blick auf die Einfuhrpreise wirkte dem zwar die Abwertung des Euro entgegen. Trotzdem reduzierten sie sich im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt um 1,6%. Besonders ausgeprägt war der Rückgang bei Energie. Hingegen setzten Investitions- und Konsumgüterpreise ihren Aufwärtstrend kaum abgebrems fort. Der Vorjahrsabstand der Einfuhrpreise reduzierte sich weiter auf 2,0%.

*Einfuhrpreise rückläufig, ...*

Auf der inländischen Absatzstufe blieben die Preise zwar im Quartalsmittel unverändert, im Verlauf gaben die Preise jedoch ähnlich wie auf der Einfuhrseite nach. Der Vorjahrsabstand ermäßigte sich auf 2,1%. Die Exportpreise hielten

*... ebenso die Absatzpreise der Industrie*

<sup>2</sup> Auch in der Kautschuk und Kunststoff verarbeitenden Industrie und im Schienenverkehr wurden kürzlich stufenweise Zuschläge für Leiharbeiter vereinbart.

<sup>3</sup> Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinem Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 2,2% im Frühjahrsquartal, nach 2,0% im Winter. Unterschiede zum Tarifindex der Bundesbank ergeben sich zudem daraus, dass das Amt für das zweite Quartal nur den Monatswert April meldet.

das Niveau des Winters. Infolgedessen erholte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, etwas, nachdem es im ersten Vierteljahr 2012 auf den niedrigsten Stand seit der ersten Hälfte der achtziger Jahre zurückgefallen war.

*Bau- und Immobilienpreise weiter aufwärtsgerichtet*

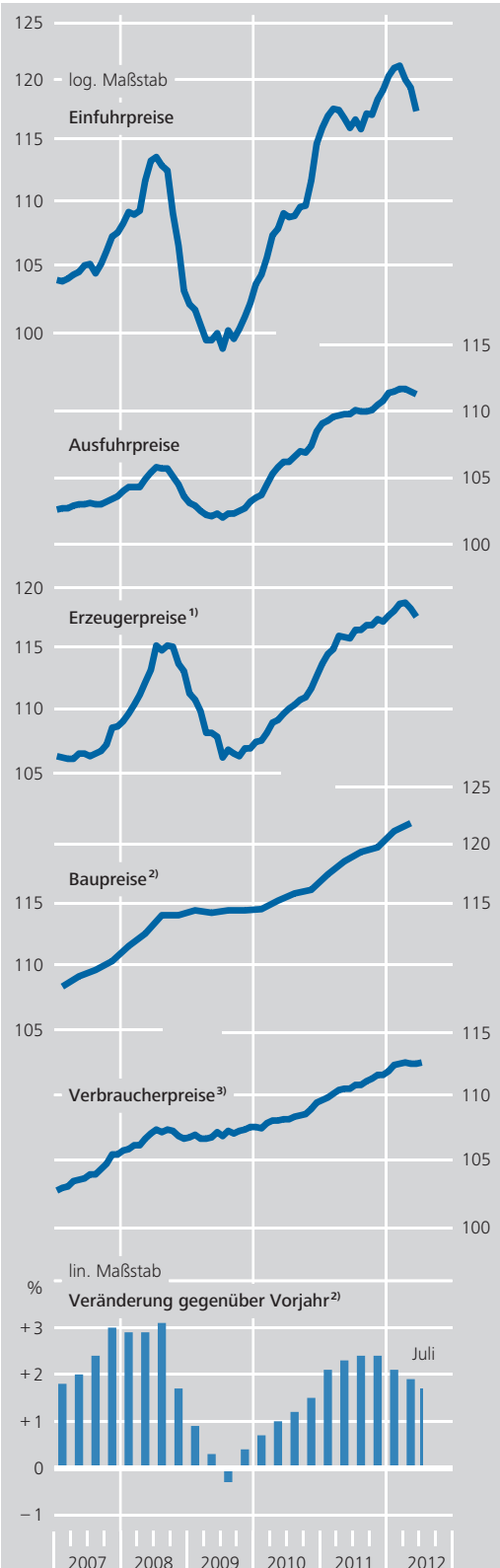
Angesichts der lebhaften Branchenkonjunktur konnte die Bauwirtschaft im vergangenen Quartal wiederum spürbare Preiserhöhungen durchsetzen. Binnen Jahresfrist verteuerte sich das Bauen um 2,8%. Auch die Preise von Wohnimmobilien zogen weiter an. Nach Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken erhöhten sie sich gegenüber dem Winterquartal 2012 recht kräftig um 1,3%. Den vergleichbaren Vorjahrszeitraum übertrafen sie um 3,5%.

*Kein weiterer Anstieg der Verbraucherpreise*

Obwohl sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Verlauf des Frühjahrs nicht fortsetzte, ergab sich im Quartalsmittel saisonbereinigt noch eine Zunahme um 0,2%, nach einem Plus von 0,7% im Winter. Deshalb fiel der Preisanstieg im Vergleich zum Vorzeitraum im ersten Halbjahr 2012 mit 1,1% sogar etwas stärker aus als in der zweiten Jahreshälfte 2011. In den Monaten April bis Juni wurde die Preisentwicklung vor allem durch den Rückgang der Rohölnotierungen beeinflusst. In der Folge reduzierten sich die Preise von Mineralölprodukten um 3,9%; sie konnten damit den starken Anstieg im Winterhalbjahr 2011/2012 aber nicht vollständig ausgleichen. Im Juni waren Heizöl und Kraftstoffe im Durchschnitt noch um 2,5% teurer als ein Jahr zuvor. Recht deutliche Nachlässe gab es auch bei Molkereierzeugnissen. Andere Nahrungsmittel verteuerten sich hingegen teilweise spürbar, wobei Witterungseinflüsse eine Rolle spielten. Bei den übrigen Waren (also ohne Energie und Nahrungsmittel) setzte sich wohl auch wegen der stabilen Binnennachfrage und dem relativ schwachen Euro der Aufwärtstrend fort. Bei den Dienstleistungen sorgten nicht zuletzt Reiseleistungen für einen weiteren spürbaren Preisauftrieb. Der Mietenanstieg blieb sehr verhalten. Die Jahresrate des Verbraucherpreisindex insgesamt verringerte

### Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt, monatlich

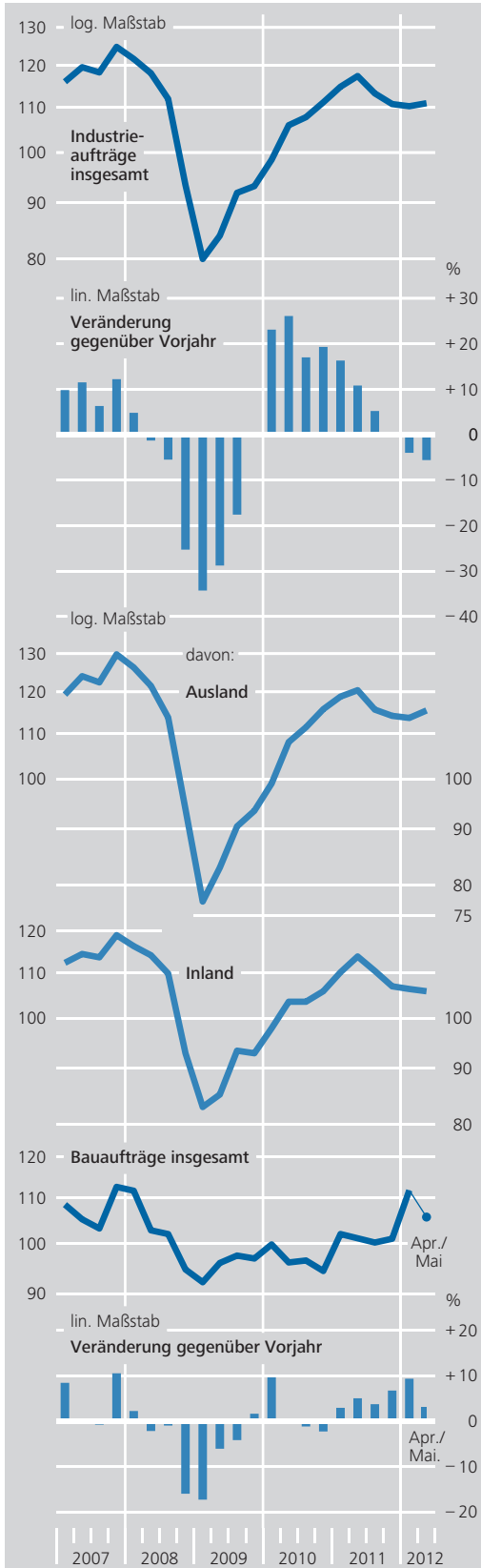


**1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.



## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

sich im Quartalsmittel von zuvor 2,1% auf 1,9%. In der harmonisierten Abgrenzung waren es 2,1%, nach 2,4%.

Im Juli stiegen die Verbraucherpreise mit saisonbereinigt 0,1% wieder leicht an. Als Folge der Umkehr der Rohölnotierungen verteuerten sich Mineralölprodukte spürbar. Bei Nahrungsmitteln gaben die Preise dagegen nach. Andere Waren und Dienstleistungen blieben näherungsweise unverändert. Der Vorjahrsabstand betrug beim Verbraucherpreisindex wie im Vormonat 1,7% und beim harmonisierten Verbraucherpreisindex 1,9%, nach 2,0%.

## Auftragslage und Perspektiven

Die Konjunktur in Deutschland könnte nach der Jahresmitte 2012 stärker als bisher durch die sich weiter zuspitzende Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und die hierdurch bedingte Verunsicherung beeinträchtigt werden. Hierbei sind neben den Vertrauenseffekten auf die Investitionstätigkeit vor allem die direkten Wirkungen über den Außenhandel von Bedeutung, da die Anpassungskrisen in den Peripherieländern nicht nur dort einen beträchtlichen konjunkturellen Abwärtsdruck entfalten, sondern inzwischen auch den Rest der EWU über zahlreiche Übertragungswege, die der gemeinsame Währungsraum eröffnet, in Mitleidenschaft ziehen. Solange sich die Nachfrage nach deutschen Produkten aus den Drittstaaten trotz eingetrübter Erwartungen im Wesentlichen behaupten kann, ist allerdings eine Wende der zyklischen Grundrichtung hierzulande wohl nicht zu befürchten, zumal wichtige Komponenten der Binnenkonjunktur unter diesen Voraussetzungen weiterhin aufwärtsgerichtet bleiben sollten.

*Konjunkturrisiken für zweites Halbjahr 2012 spürbar gestiegen*

Die Geschäftsaussichten der gewerblichen Wirtschaft haben sich nach den Umfragen des ifo Instituts im zweiten Vierteljahr beträchtlich eingetrübt. Vor allem die Industrieunternehmen schraubten ihre Erwartungen angesichts

*Markante Eintrübung der Geschäftserwartungen in der Industrie*

der Konjunkturrisiken auf wichtigen Auslandsmärkten herunter. Wesentlich optimistischer sehen dagegen die generell eher binnenwirtschaftlich orientierten Dienstleistungsunternehmen ihre zukünftigen Geschäftsaktivitäten. So haben die Dienstleister außerhalb des Handelssektors ihre Geschäftserwartungen nur wenig heruntergestuft. Im Einzelhandel hält sich die optimistische Grundstimmung, wohingegen es im Großhandel aufgrund seiner Abhängigkeit von der Industriekonjunktur eine signifikante Eintrübung gab. Bemerkenswert ist, dass die Bauwirtschaft ihre Geschäftserwartungen im Verlauf des ersten Halbjahres deutlich zurückgenommen hat, wenngleich das Ausgangsniveau zu Jahresbeginn ausgesprochen hoch war.

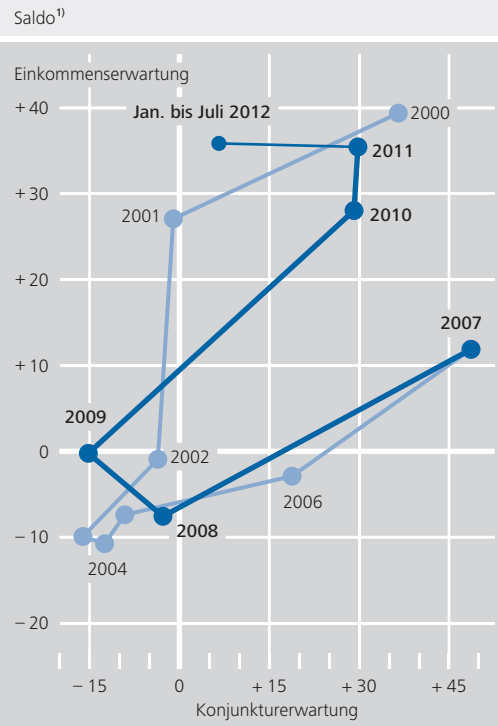
*Insgesamt nur geringer Orderzufluss*

Die Bestellungen in der Industrie haben in den Frühjahrsmonaten 2012 saisonbereinigt leicht um ¾% gegenüber dem ersten Quartal zugenommen. Dabei ging von den Auftragseingängen von Vorleistungsgütern ein dämpfender Einfluss aus (-¼%). Demgegenüber verzeichneten die Konsumgüterproduzenten ein deutliches Plus von 1½%. Ebenfalls auf der Habenseite zu verbuchen ist, dass die Aufträge bei den Herstellern von Investitionsgütern zum ersten Mal seit Sommer 2011 wieder angezogen haben (+1%). Die relative Schwäche dieses Sektors in der gegenwärtigen Konjunkturphase zeigt sich jedoch daran, dass die Bestellungen den Vorjahrsstand um 6½% unterschritten.

*Abschwächung der Nachfrage aus Drittländern, aber mehr Orders aus dem Inland und der EWU*

Das Regionalprofil der Bestellungen zeigt ebenfalls, dass im zweiten Quartal die Bereiche, die zuvor zurückgefallen waren, etwas Boden gutmachen konnten. So sind die Aufträge aus dem Euro-Raum mit 1½% saisonbereinigt genauso stark gestiegen wie die Orders aus den Drittländern, während die Inlandsbestellungen um ½% nachgaben. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Teilaufträge, die im Rahmen des europäischen Produktionsverbunds von Flugzeugen innerhalb der EWU weitergereicht werden, statistisch diesem Länderaggregat zugerechnet werden, selbst wenn – wie im Berichtszeitraum vermehrt aufgetreten – die originäre Bestellung

### Konjunktur- und Einkommenserwartungen der Verbraucher



Quelle: GfK. 1 Saldo aus den positiven und negativen Angaben in % aller Antworten; Abweichung vom langfristigen Mittel. Deutsche Bundesbank

aus dem Nicht-EWU-Ausland kommt. Der Vorjahrsvergleich, der diesmal auch den Abstand zum bisherigen Hochpunkt der Auftragsdynamik im laufenden Zyklus ausdrückt, ergibt für die Bestellungen aus der EWU ein erhebliches Minus.<sup>4)</sup> Bei den Inlandsorders ist der Rückgang halb so stark, während sich der Auftragseingang aus Ländern außerhalb des Euro-Raums binnen Jahresfrist sogar leicht ausgeweitet hat.

Die Auftragsentwicklung im Bauhauptgewerbe hat sich im April und Mai – weiter reichen die statistischen Angaben derzeit nicht – beruhigt, nachdem es zu Jahresbeginn in allen Sparten einen beträchtlichen Schub gegeben hatte. Der rückläufige Auftragseingang bei den Bauunternehmen steht im Einklang damit, dass die Behörden in den ersten drei Monaten dieses Jahres deutlich weniger Baugenehmigungen erteil-

*Baunachfrage etwas beruhigt*

<sup>4</sup> Mit Blick auf das Ausmaß der Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist zu berücksichtigen, dass es im zweiten Quartal 2011 eine ungewöhnlich hohe Zahl an Großaufträgen gegeben hatte.

ten als gegen Ende 2011, als es allerdings eine fulminante Dynamik gegeben hatte. Im Berichtszeitraum entwickelten sich die Genehmigungen wieder äußerst schwungvoll. So lagen sie sowohl im Wohnungs- als auch im Gewerbebau – gemessen an den veranschlagten Kosten – saisonbereinigt um rund ein Siebtel über dem Durchschnitt des Winterquartals. Nimmt man die schwächere Entwicklung zu Jahresbeginn und die erneute Genehmigungswelle im Frühjahr zusammen, so zeigt sich besonders für den Wohnungsbau, dass sich im bisherigen Jahresverlauf das Expansionstempo des Vorjahres nicht fortgesetzt hat.

*Anhaltend hohe Konsumneigung*

Trotz zunehmender Konjunktursorgen ist für die nächsten Monate von einer anhaltend hohen Konsumneigung der privaten Haushalte auszugehen. Ausschlaggebend ist hierfür, dass sich

die Einkommenserwartungen dem Abwärtszog bei den Konjunkturperspektiven, der in den Haushaltsbefragungen der GfK erkennbar ist, bisher vollständig entziehen konnten. Die Hauptursachen liegen wohl darin, dass immer mehr Arbeitnehmer die beachtlichen Lohnsteigerungen des ersten Halbjahres ebenso wie teilweise erneut hohe Prämienzahlungen nunmehr auf dem Gehaltszettel wiederfinden und die persönlichen Arbeitsplatzrisiken angesichts der sehr günstigen Beschäftigungssituation als begrenzt ansehen. Hinzu kommt, dass auch in längerer Perspektive die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten hierzulande ungeachtet der zyklischen Wechsellagen als vergleichsweise gut eingeschätzt werden. Die Zeit, in der eine strukturell bedingte Lohnzurückhaltung die Einkommenserwartungen selbst in konjunkturellen Hochphasen gedrückt hatte, scheint vorbei zu sein.